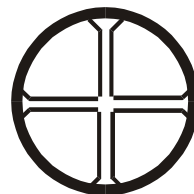


P F A R R B R I E F

**DEUTSCHSPRACHIGE
KATHOLISCHE GEMEINDE
ST. MICHAEL ATHEN**

Odos Ekalis 10 ♦ GR - 145 61 Kifissia
Tel.: (+30) 210 6252 647 ♦ Fax: (+30) 210 6252 649
E-Mail: stmichael-ath@outlook.com
Homepage: <http://www.dkgathen.net>



November/Dezember 2023

Nummer 11/12



*“Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes
und das Firmament kündigt das Werk seiner Hände.
Ein Tag sagt es dem andern, eine Nacht tut es der andern kund,
ohne Rede und ohne Worte, ungehört bleibt ihre Stimme.
Doch ihre Botschaft geht in die ganze Welt hinaus,
ihre Kunde bis zu den Enden der Erde.” (Ps 19, 2-5)*

*Staub
war ich
bin ich
werde ich sein
eines Tages
doch nicht irgendein Staub
war ich
bin ich
werde ich sein
eines Tages
denn ich bin
geliebt
gewollt
wie ich bin
von Anfang an
mitten im Alltag
wenn es nur noch Erinnerungen
an mich gibt
kostbar
in den Augen Gottes
war ich
bin ich
werde ich sein
eines Tages.*

Liebe St. Michaelsgemeinde, liebe Freunde der Pfarrei!

der Monat November fängt mit zwei Gedenktagen an – Allerheiligen und Allerseelen. Diese Gedenktage wollen uns daran erinnern, dass die Menschen, die uns vorausgegangen sind stets mit uns verbunden sind. Wir alle gehören zur großen „Gemeinschaft der Heiligen“. Wir halten unsere Verstorbenen in guter Erinnerung. Wir verehren die Heiligen, wir wenden uns an sie und bitten sie um ihre Fürsprache bei Gott, und wir versuchen ihrem Beispiel zu folgen. „Heilige sind Menschen, die sich der Liebe Gottes anvertrauen, in ihr leben und aus ihr zu handeln versuchen. Wer sich an einem Gott orientiert, der Mensch geworden ist und sich ganz ins menschliche Leben eingelebt hat, der kann sich nicht gegen diese Welt absondern und sich von ihr abheben ... Da sein für andere – das gehört zu den wesentlichen Charakteristika eines Heiligen ... Die Heiligen sind der über ihren Tod hinaus lebendige Beweis, dass ein definitiv und auf ewig geglücktes Leben im Sinne und im Geiste Gottes möglich ist. Jeder kann unter den Heiligen ‚verwandte Seelen‘ finden und sich anspornen lassen. ‚Ja, wenn *der das* geschafft hat ...‘, wird man sich dabei wohl hin und wieder denken.“ (Franz Xaver Brandmayr, *Heilige sind auch nur Menschen*) Wenn wir in den nächsten Monaten zwei traditionelle Heiligenfeste feiern – hl. Martin am 11. November und hl. Nikolaus am 6. Dezember, erinnern wir uns daran, dass wir gerufen sind dem Beispiel dieser Heiligen der Nächstenliebe zu folgen, die im Teilen und Schenken das höchste Gebot gelebt haben.

Auch die Weihnachtszeit betrachten wir als eine Zeit des Teilens und des Schenkens; als eine Zeit der Ruhe und des Friedens. Jedoch genügt ein Spaziergang in der Stadt oder ein „surfen“ in den Medien, und es wird uns auffallen wie früh in den Geschäften eine „adventliche“ oder „weihnachtliche“ (pseudo-adventliche und pseudo-weihnachtliche) Stimmung herrscht. Bunte Dekorationen, Weihnachtsmänner, Geschenkpackungen reden den Menschen an, ziehen ihn an – zwanghaftes Kaufen, Schmücken, Sich-Vorbereiten ... Aber sich vorbereiten auf was?

Wir nennen Weihnachten das Fest des Friedens, das Fest der Liebe – Jesus Christus der Fürst des Friedens in Seiner unendlichen Liebe ist Mensch geworden, Er hat wie wir Fleisch angenommen, er ist einer von uns geworden.

Die Geschäftigkeit auf dem Markt lädt uns ein in den nächsten Wochen in eine Welt des Konsums einzutauchen, eine Welt die uns auch über das große Fest hinaus, über den großen Tag hinaus mitträgt oder grausam mitschleppt und es uns schwierig macht in die Welt des Friedens und der Liebe einzutauchen.

Insbesondere an diesem kommenden Advent und an Weihnachten denken wir an die Menschen die einsam sind, die keine Liebe und keine Wärme geschenkt bekommen. Denken wir an die vielen Orte auf der ganzen Welt wo kein Friede herrscht, kein Christkind oder Nikolaus oder „Weihnachtsmann“ Geschenke bringt, wo traurige Kinderaugen sich umsonst nach etwas Buntem nach etwas Süßem sehnen. Denken wir an diese Welt wo keine wohlige Advents- und Weihnachtswärme herrscht, sondern Krieg, Vertreibung, Hunger, Menschenhandel und noch dazu Naturkatastrophen. Denken wir an diese Welt, die der Mensch selber zu einer „anderen“ Welt gemacht hat, die aber in den Augen Gottes niemals die „Andere“ ist, sondern der „Nächste“, den wir lieben sollten. Versuchen wir die nächsten Monate in unserem Alltag und in unserem Umkreis Apostel des Friedens und der Liebe zu sein. Machen wir Frieden in uns selbst, in unseren Seelen und in unseren Herzen, gestärkt durch das Gebet und die Sakramente. Versuchen wir uns so auf Weihnachten vorzubereiten, dass wir mit ganzer Seele das erleben, was Weihnachten uns schenken will – die Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist in unsere Herzen eingegossen ist (vgl. Röm 5, 5) und die wir weiterschicken, um mit unserem kleinsten Beitrag einen Funken des Lichtes, einen Funken der Hoffnung in diese Welt zu tragen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen schönen Monat November und eine gesegnete Adventszeit.



Raffi Sakayan, Pfarrer

ZUM NACHDENKEN

Christi Triumph in Seiner Demut

(Josemaría Escrivá de Balaguer, *Christus Begegnen*)

Jedesmal, wenn ich vor der Krippe spreche, versuche ich, auf Christus, unseren Herrn zu schauen, wie Er in Windeln gewickelt auf Stroh liegt: obwohl noch ein Kind, das nicht sprechen kann, sehe ich in Ihm schon den Lehrer und Meister. Ich muß Ihn so betrachten, denn ich soll von Ihm lernen. Und dazu ist es nötig, sein Leben zu kennen, das Evangelium zu lesen, sich in das Geschehen des Neuen Testaments hineinzusetzen, um den göttlichen Sinn des Erdenwandels Jesu zu erfassen.

Das Leben Jesu muß sich in unserem eigenen Leben wiederholen, indem wir Christus kennenlernen: durch Lesen und immer wieder Lesen, durch Meditieren und immer wieder Meditieren der Heiligen Schrift, durch Beten und wieder Beten wie jetzt hier vor der Krippe. Versuchen wir, die Lehre zu begreifen, die Jesus uns bereits jetzt gibt: als Kind, als Neugeborener, dessen Augen sich eben erst für diese unsere Erde geöffnet haben.

Indem Jesus wie einer von uns aufwächst und lebt, offenbart Er uns, daß das menschliche Dasein, das gewöhnliche und alltägliche Tun einen göttlichen Sinn hat. Sooft wir diese Wahrheit auch betrachtet haben mögen, immer wieder sollte uns der Gedanke an die dreißig Jahre seines verborgenen Lebens in Staunen versetzen, jene dreißig Jahre, die den größten Teil seines Wandels unter uns Menschen, seinen Brüdern, ausmachen. Jahre im Schatten, für uns aber klar wie Sonnenlicht. Oder vielmehr: strahlende Jahre, die unsere Tage erhellen und ihnen ihren wirklichen Sinn geben; denn wir sind gewöhnliche Christen, die ein normales Leben führen wie Millionen Menschen überall auf der Welt. Dreißig Jahre lang lebte Jesus so: als *fabri filius* (Mt 13,55), als der Sohn des Zimmermanns. Dann erst folgen die drei Jahre seines öffentlichen Lebens inmitten der lärmenden Menge. Die Leute fragen sich verwundert: Wer ist dieser, woher weiß Er das alles? Denn Er war ja einer von ihnen, führte das Leben der Menschen seines Landes. Er war der *faber, filius Mariae* (Mk 6,3), der Zimmermann, der Sohn Mariens. Und Er war Gott, im Begriff, das Menschengeschlecht zu erlösen und *alles an sich zu ziehen* (Joh 12,32).

Wie jede andere Begebenheit im Leben Jesu sollten wir auch diese Jahre im verborgenen niemals betrachten, ohne uns angesprochen zu fühlen, ohne sie als das zu verstehen, was sie sind: als Ruf des Herrn, unseren Egoismus und unsere Bequemlichkeit zu überwinden. Der Herr weiß um unsere Begrenztheit, unsere Selbstsucht und unseren Ehrgeiz, Er weiß, wie schwer es uns fällt, uns selbst zu vergessen und uns für die anderen hinzugeben. Er weiß, was es heißt, keine Liebe zu finden und erfahren zu müssen, daß selbst jene, die behaupten, sie folgten Ihm, dies nur mit halbem Herzen tun. Denkt nur an jene beklemmenden Szenen im Evangelium, die uns die Apostel zeigen, wie sie noch ganz weltlichen Erwartungen und rein irdischen Vorstellungen verhaftet sind. Aber Jesus hat sie auserwählt. Er behält sie bei sich und überträgt ihnen die Sendung, die Er vom Vater empfangen hat.

Auch uns ruft Er, auch uns fragt Er, wie Er Jakobus und Johannes gefragt hat: *Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum?* (Mt 20,22) Könnt ihr den Kelch trinken - diesen Kelch der vollkommenen Ergebenheit in den Willen des Vaters -, den ich trinken werde? *Possumus!* (Mt 20,22) Ja, wir können es! antworten Johannes und Jakobus. Ihr und ich, sind wir ernsthaft bereit, in allem den Willen unseres Vaters zu erfüllen? Haben wir dem Herrn das ganze Herz hingegeben? Oder kleben wir noch an uns selbst, unserem Eigennutz, unserer Bequemlichkeit, unserer Eigenliebe? Ist da noch etwas in uns, das unserem Christsein nicht entspricht, und woran liegt es, daß wir uns nicht läutern wollen? Heute haben wir Gelegenheit, dies abzulegen.

Bedenken wir zuerst, daß Jesus selbst diese Fragen stellt. Er ist es, der fragt, nicht ich. Ja, ich würde es nicht einmal wagen, solche Fragen mir selbst zu stellen. Ich setze nur mein Gebet mit lauter Stimme fort, und ihr, jeder von euch, bekennt dem Herrn in eurem Innern: Herr, wie wenig tauge ich, wie oft war ich feige! Wieviele Fehler habe ich begangen, bei dieser und jener Gelegenheit, da und dort! Und trotz allem können wir noch ausrufen: Danke, Herr, daß Du mich an der Hand gehalten hast, denn ich sehe, daß ich zu allen Gemeinheiten fähig bin. Halte mich fest - verlasse mich nicht! Paß auf mich auf wie auf ein Kind. Daß ich stark sei, mutig und standhaft. Hilf mir wie einem unbeholfenen Geschöpf, nimm mich an die Hand, Herr, und laß auch Deine Mutter mir zur Seite stehen und mich beschirmen. Wenn es so ist: *possumus!* dann werden wir es vermögen, Dich zum Vorbild zu nehmen.

Dieses *possumus!* ist nicht anmaßend. Christus zeigt uns diesen göttlichen Weg und will, daß wir uns aufmachen, denn Er hat ihn menschlich gemacht und unserer Schwäche zugänglich. Deshalb hat Er sich so sehr erniedrigt. *Deshalb hat Er sich entäußert, hat Knechtsgestalt angenommen, der als Gott dem Vater gleich war. Doch nur seine Hoheit und Macht legte Er ab, nicht aber seine Güte und Barmherzigkeit* (Bernhard, Sermo in die nativitatis, 1,1-2 [PL 183, 155]).

Die Güte Gottes will uns den Weg leicht machen. Weisen wir die Einladung Jesu nicht zurück, versagen wir uns Ihm nicht und stellen wir uns angesichts seines Rufes nicht taub: denn es gibt keine Ausreden, keinen Grund anzunehmen, wir könnten es nicht - Er ist uns doch mit seinem Beispiel vorangegangen. *Deshalb bitte ich euch inständig, meine Brüder, laßt euch nicht vergeblich ein so wertvolles Beispiel geben, werdet vielmehr gleichförmig mit Ihm und erneuert euch in der Gesinnung eures Herzens* (Bernhard, ebd 1,1).

GOTTESDIENSTORDNUNG**November 2023****Gebetsanliegen des Papstes**

Beten wir für den Heiligen Vater, dass er in Erfüllung seiner Sendung die ihm anvertraute Herde mit Hilfe des Heiligen Geistes begleite.

Mi	1.	Allerheiligen	18:00, hl. Messe	Kifissia
Do	2.	Allerseelen		
Fr	3.	Hl. Hubert, hl. Pirmin, hl. Martin von Porres		
Sa	4.	Hl. Karl Borromäus		
So	5.	31. Sonntag im Jahreskreis	10:00, hl. Messe	Kifissia
Mo	6.	Hl. Leonhard		
Di	7.	Hl. Willibrord	09:00, hl. Messe	Kifissia
Mi	8.			
Do	9.	Weihetag der Lateranbasilika	10:30, Rosenkranz, hl. Messe	K. Kathedrale
Fr	10.	Hl. Leo der Große	09:00, hl. Messe	Kifissia
Sa	11.	Hl. Martin von Tours		
So	12.	32. Sonntag im Jahreskreis	10:00, hl. Messe	Kifissia
Mo	13.	Hl. Stanislaus Kostka		
Di	14.			
Mi	15.	Hl. Leopold		
Do	16.	Hl. Albert der Große		
Fr	17.	Hl. Gertrud von Helfta		
Sa	18.	Weihetag der Basiliken St. Peter und St. Paul zu Rom		
So	19.	33. Sonntag im Jahreskreis	10:00, hl. Messe	Kifissia
Mo	20.			
Di	21.	Gedenktag Unserer Lieben Frau in Jerusalem	09:00, hl. Messe	Kifissia
Mi	22.	Hl. Cäcilia		
Do	23.	Hl. Kolumban, hl. Klemens I.	10:30, Rosenkranz	K. Kathedrale
Fr	24.	Hl. Andreas Dung-Lac und Gefährten	09:00, hl. Messe	Kifissia
Sa	25.	Hl. Katharina von Alexandrien		
So	26.	Christkönigssonntag	10:00, hl. Messe	Kifissia
Mo	27.			
Di	28.		09:00, hl. Messe	Kifissia
Mi	29.			
Do	30.	Hl. Andreas, Apostel	10:30, Rosenkranz, hl. Messe	K. Kathedrale

Dezember 2023**Gebetsanliegen des Papstes**

Beten wir für die Menschen, die mit Behinderungen leben, dass sie im Zentrum gesellschaftlicher Aufmerksamkeit stehen und ihnen von Einrichtungen inklusive Angebote gemacht werden, die ihre aktive Teilnahme wertschätzen.

Fr	1.		09:00, hl. Messe 10:00-12:00 Anbetung	Kifissia
Sa	2.	Hl. Luzius		
So	3.	1. Adventssonntag	10:00, hl. Messe	Kifissia
Mo	4.	Hl. Barbara, hl. Johannes von Damaskus		
Di	5.	Hl. Anno		
Mi	6.	Hl. Nikolaus		
Do	7.	Hl. Ambrosius		
Fr	8.	Hochfest der ohne Erbsünde Empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria		
Sa	9.	Hl. Johannes Didakus – Juan Diego Cuauhtlatoatzin		
So	10.	2. Adventssonntag	10:00, hl. Messe	Kifissia
Mo	11.	Hl. Damasus I.		
Di	12.	Gedenktag Unserer Lieben Frau in Guadalupe		
Mi	13.	Hl. Odilia, hl. Luzia		
Do	14.	Hl. Johannes vom Kreuz		
Fr	15.			
Sa	16.			
So	17.	3. Adventssonntag	10:00, hl. Messe	Kifissia
Mo	18.			
Di	19.		09:00, hl. Messe	Kifissia
Mi	20.			
Do	21.		10:30, Rosenkranz, hl. Messe	K. Kathedrale
Fr	22.		09:00, hl. Messe	Kifissia
Sa	23.	Hl. Johannes von Krakau		
So	24.	4. Adventssonntag Heiligabend	18:00, Christmette	Kifissia
Mo	25.	Hochfest der Geburt des Herrn Weihnachten	10:00, hl. Messe	Kifissia
Di	26.	Hl. Stephan	10:00, hl. Messe	Kifissia
Mi	27.	Hl. Johannes		
Do	28.	Unschuldige Kinder		
Fr	29.	Hl. Thomas Becket	09:00, hl. Messe	Kifissia
Sa	30.			
So	31.	Fest der Heiligen Familie	18:00, hl. Messe	Kifissia

*****Beichtgelegenheit vor und nach jeder hl. Messe*****

WEITERE GOTTESDIENSTORDNUNGEN

Katholische Kathedrale

Wochentage: 7:30 und 18:30 (Griechisch)

Sonntag: 7:30, 9:30, 11:00 (Griechisch), 18:30 (Englisch)

Missionarinnen der Nächstenliebe

Aimonos 79: Samstag, 7:00 (Englisch)

Ithakis 97: Montag, 7:00 (Englisch)

Hl. Johannes der Täufer

11 Papanastasiou, Psychiko

Sonntag: 10:00 (Griechisch), 18:00 (Englisch)

Freitag: 09:00, 18:30 (Griechisch)

Hl. Paulus

Kokkinaki 4, Kifissia

Samstag: 16:45 (Griechisch)

Sonntag: 11:30 (Englisch)

AUS DEM LEBEN UNSERER PFARREI

Patronatsfest



Es gibt viele besondere Tage in einem Kirchenjahr für eine Gemeinde, aber nicht alle sind darauf ausgerichtet auf die Vergangenheit zu schauen, sie zu deuten und aus der heutigen Perspektive bestimmte Entwicklungsprozesse in einem retrospektiven Blick zu betrachten. Unsere Pfarrgemeinde feierte am 17. September nicht nur den Patron der Sankt Michael Kirche in Athen, den Heiligen Erzengel Michael, sondern gleichzeitig auch ihr 40jähriges offizielles Bestehen als Personalpfarrei. Diese zwei Aspekte verliehen dem Tag eine besondere Note.

Die Heilige Messe zelebrierte Seine Exzellenz Erzbischof Jan Romeo Pawłowski, Nuntius in Griechenland. In seiner Predigt warf er einen Blick auf die Vergangenheit zurück, um so der Ereignisse und Menschen zu gedenken, die auf unterschiedliche Art und Weise am Leben der Gemeinde teilgenommen haben, sie gestalteten und beeinflussten. Darüber hinaus machte er auf die Bedeutung des Namens unseres Schutzpatrons Mikha'el: Wer ist wie Gott? aufmerksam. Der Erzbischof forderte jeden einzelnen von uns auf, sich die Frage zu stellen: Wer ist Gott für mich? Welchen Platz hat er in meinem Leben? Die Feier zum 40. Jahrestag unserer Gemeinde solle uns dabei helfen, die Gegenwart des Herrn unter uns zu entdecken.

Im Anschluss an die Eucharistiefeier widmete der emeritierte Pfarrer, Msgr. Hans Brabeck einige Gedanken zu der jüngsten Vergangenheit der Pfarrgeschichte und zu den Ereignissen, die das Weiterbestehen der Sankt Michael Gemeinde ermöglicht haben. Monsignore Brabeck sprach von einer großen dankbaren Freude, die ihn in Bezug auf die Weiterexistenz der deutschsprachigen Gemeinde erfüllt. Nach der Heiligen Messe konnten Gemeindemitglieder, Freunde der Pfarrei und Gäste in unserem Pfarrgarten den Festtag gemeinsam begehen. Bei Kaffee, Kuchen, Salaten, gegrillten Würstchen fanden zahlreiche Gespräche statt. In einem für das Fest vorbereiteten Raum konnten die Anwesenden in die Vergangenheit zurückversetzt werden. Dank einer digitalen Präsentation und einer schönen begleitenden Musik erinnerten sich



viele an die gut bekannte Zeit. Bei all denjenigen, die sich in den Fotos wiederfanden, zeichnete sich ein Lächeln auf ihrem Gesicht. Die Zeitreise war aber auch für diejenigen interessant, die nicht so lange der Gemeinde angehören oder als Gäste die Bilder betrachtet haben, denn sie konnten die Pfarrgeschichte im Wandel sehen. Dies gab Impulse über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu sprechen.

Wir möchten Allen herzlich danken, die durch Ihren Einsatz, Ihren Kuchen, Salate, die Tombola-Preise, Geldspenden und Ihren Besuch zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben. Insbesondere danken wir den Firmen AEGEAN und BOSCH, sowie den privaten Sponsoren, die uns jedes Jahr so großzügig unterstützen. Vergelt's Gott!

Predigt des Nuntius Jan Pawlowski

Liebe Brüder und Schwestern!

Die vierzig Jahre offiziellen Bestehens und pastoralen Engagements Ihrer deutschsprachigen Gemeinde stellen noch kein Jubiläum dar, auch weil, wie Sie wissen, nach jüdischer Tradition alle 25 Jahre Jubiläen gefeiert werden. Deshalb müssen wir noch zehn Jahre warten, um das Goldene Jubiläum zu feiern. Vierzig Jahre sind jedoch bereits eine gute Gelegenheit, das Jubiläum mit Freude zu feiern, dem Herrn für den zurückgelegten Weg zu danken und uns auf die Zukunft auszurichten.

Ich habe eine kurze Suche in der Geschichte gemacht, um meine Erinnerung an das aufzufrischen, was 1983, also vor 40 Jahren, geschah, als Ihre Gemeinde in Athen offiziell gegründet wurde.

Also, im Jahr 1983 befanden wir uns mitten im Kalten Krieg, zwischen den USA und der Sowjetunion, in der Herausforderung des Sternenkrieges. Weltweit kam es zu einigen schweren Terroranschlägen. In Großbritannien gewann Margaret Thatcher die Wahlen mit einem Erdrutschsieg. In Polen erhielt Lech Walesa den Friedensnobelpreis. In Deutschland gab der Stern-Journalist, Gerd Heideman, bekannt, dass er 62 von Hitlers persönlichen Tagebüchern gefunden hätte, die noch nicht veröffentlicht wären (dann wurde ein großer journalistischer Betrug aufgedeckt). In Italien besuchte Papst Johannes Paul II. seinen Attentäter Ali Agca im Gefängnis. Das erste Mobiltelefon von Motorola wurde in den USA auf den Markt gebracht. Und wir könnten so fortsetzen ... 40 Jahre sind nicht wenig. Wer im Jahr 1983 geboren und getauft wurde, hat heute wahrscheinlich schon eigene, ein paar Jahre alte Kinder.

Ihre Gemeinde, offiziell im Jahr 1983 gegründete, wurde dem Schutz des Heiligen Erzengels Michael anvertraut. Ein starker Beschützer, und ich glaube, dass heute eine gute Gelegenheit ist, diesem großen Erzengel für seinen Schutz uns allen gegenüber zu danken. Wir wissen genau, dass in den 40 Jahren dieser Gemeinde viel passiert ist: Viele wurden geboren und getauft, nicht wenige haben uns verlassen und sind ins ewige Leben gegangen. Die Kinder wurden erwachsen, viele heirateten. Und dann kamen viele Menschen in Griechenland an, die anderen reisten nach Deutschland, in die Schweiz, nach Österreich oder zu anderen Zielen.

In unserem heutigen Gebet möchten wir alle einschließen, die durch diese unsere Mission gegangen sind: Priester, und viele Laien, die sich unseren Feiern, dem Katechismus und dem Funktionieren unserer Gemeinde verschrieben haben). Erinnern



wir uns an die Menschen, die mit ihrem Leben unsere Gemeinschaft aufgebaut und am Leben erhalten haben, und vertrauen wir sie dem Herrn an.

Wie Sie wissen, bedeutet der Name unseres Schutzpatrons *Mikha'el*: Wer ist wie Gott? Und die Antwort liegt bereits in der Frage: Niemand ist wie Gott. Ich weiß nicht, was der Beweggrund dieser Gemeinde war, den Erzengel Michael als Schutzpatron zu wählen? Eines ist sicher: Seit Beginn ihrer Existenz hat sich diese Gemeinde dem Schutz des Heiligen Michael anvertraut, in der Erkenntnis, dass niemand wie Gott ist. Das bedeutet, dass wir anerkennen, dass Gott alles für uns ist, dass wir Ihn an die erste Stelle setzen, dass wir Ihm vertrauen, dass wir an Ihn glauben, dass wir unser Leben mit Ihm gehen wollen. Es heißt, meine Lieben, wenn Gott im menschlichen Leben an erster Stelle steht, dann ist auch alles andere an seinem richtigen Platz.

Leider merken wir es in unserem persönlichen Leben, im Leben der Gesellschaften, der ganzen Welt, dass es umso mehr Konflikte, Kriege, Missverständnisse und den Mangel an Dialog gibt, je mehr wir versuchen, Gott auszuschließen, ihn zu vergessen. Wo es keinen Gott gibt, wird das menschliche Leben oft unmenschlich.

Wenn unser Gott ein Befehlshaber wäre, jemand, der sofort fordert und bestraft, wenn er ein Diktator wäre, hätten wir ihn vielleicht gefürchtet und ihm gehorcht. Aber er kommt mit dem Vorschlag auf uns zu: Wenn du willst, folge mir. Er ist ein liebevoller Gott, der Männer und Frauen respektiert und uns dazu erziehen möchte, selbst herauszufinden was Gut und Böse ist und das Gute zu wählen. Vielleicht vergessen wir Ihn deshalb so oft, respektieren Ihn nicht und stellen Ihn nicht an die erste Stelle in unserem Leben.

Deshalb brauchen wir den Erzengel Michael, der uns erneut die Frage stellt: Wer ist wie Gott? Und es ist wichtig, dass jeder von uns aufrichtig antwortet: Wer ist Gott für mich? Welchen Platz hat Er in meinem Leben?

Das menschliche Leben ist geprägt von der ständigen Suche, Gutes zu schaffen und das Beste zu geben. Man könnte sagen, dass wir zumindest in gewisser Weise versuchen, den Himmel auf Erden zu schaffen. Um auf unserer Erde eine Umwelt zu schaffen, in der wir uns wohlfühlen, in der wir Fortschritte machen und in der wir in Harmonie leben. Aber leider schaffen wir es nicht.

Wenn wir uns umschauen, Konflikte, Kriege und Missverständnisse sehen, wird uns klar, dass dieses irdische Paradies sehr weit entfernt und praktisch unmöglich ist. Warum? Die Antwort ist einfach, denn nur Gott ist in der Lage, ein Paradies zu schaffen, in dem sich jeder wohlfühlt. Ein Paradies ist ohne Gott nicht möglich. Und deshalb möchten wir ihn in die Realität unseres Lebens einladen. Wir tun dies durch unser persönliches Gebet und öffnen jeden Tag unsere Herzen für seine Gegenwart. Aber wir tun es auch auf gemeinschaftlicher Ebene, wenn wir uns zum Beten versammeln, wenn wir jeden Sonntag an der Messe teilnehmen. Diese Gemeinschaftsdimension ist sehr wichtig, auch weil Jesus selbst uns gesagt hat: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Deshalb möchten wir heute dem Herrn danken, weil wir in unserer Gemeinde die Möglichkeit haben, gemeinsam zu beten, zusammenzuwachsen und unseren Beitrag zur Schaffung des Reiches Gottes auf Erden zu leisten. Denn, wie es wahr ist, dass uns nach dem Tod die volle Teilhabe am Paradies erwartet, so ist es auch wahr, dass wir mit unserem guten Leben unter dem Schutz des Herrn das Paradies in unserer Mitte vorwegnehmen können.

Eines Tages, wie die heutige Liturgie uns daran erinnert, werden wir den Herrn Jesus, seine Engel und seine Heiligen sehen. Aber bevor das geschieht, versuchen wir, sein Gesicht und seine Präsenz unter uns zu erkennen: in unseren Familien, in unserer Gemeinde, aber auch in unbekannten Menschen, in den Armen und Bedürftigen, denen wir begegnen. Denn Jesus selbst hat uns versichert, dass sein Reich auf Erden beginnt und unter uns gegenwärtig ist.

Hoffen wir, dass diese Feier zum 40. Jahrestag unserer Gemeinde uns dabei hilft, die Gegenwart des Herrn unter uns zu entdecken und Ihn in unserem Leben an die erste Stelle zu setzen. Möge das heutige Dankfest uns ermutigen, mit Freude und Mut voranzuschreiten, unter dem Schutz der Allerheiligsten Maria, des heiligen Erzengels Michael und aller Heiligen. Amen.

Vorträge von Prof. Dr. Jerzy Skrabania

Zwei Gestalten, die die Weltgeschichte unwiederbringlich verändert haben, zwei Gestalten wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten. Zum einen Jesus, nicht wie wir Ihn als unseren Herrn verehren, sondern als historische Präsenz in der Zeit seines irdischen Lebens, zum anderen der römischer Kaiser Konstantin, der das Christentum anerkannt und später nachhaltig gefördert hat.

Nahe gebracht wurde uns das von unserem lieben Gast Prof. Dr. Jerzy Skrabania in zwei aufeinander folgenden Vorträgen. Zu Jesus dessen tatsächliche Existenz erst zur Zeit der Aufklärung in Zweifel gezogen wurde, bezog sich Prof. Skrabania auf christliche und nichtchristliche Quellen, auf archäologische Funde, wie etwa das Cartoonähnliche Spottkruzifix, auf das oft auftauchende Fischsymbol oder Ossuarien mit Aufschriften. Zu Kaiser Konstantin, seinem Aufstieg durch Eliminierung seiner Widersacher, über das Mailänder Edikt 313, jenes für das Christentum so entscheidende Datum, bis zur Verlegung der Hauptstadt des Römischen Reiches nach Konstantinopel (330) berichtete unser Vortragende viel Widersprüchliches zu Konstantins Charakter. In der Ostkirche als Heiliger verehrt, war er in seinem Leben alles andere als ein Heiliger. Geniales Führungstalent mit einer langen Liste grausamster Taten in seinem Lebenslauf, hat er dennoch viele Kirchen gegründet und seine Soldaten unter christlichem Banner kämpfen lassen.

Wir danken Prof. Dr. Skrabania für seine einleuchtenden Ausführungen und dafür, dass er sich für uns die Mühe gegeben hat.



Kinderkirche

Unser evangelisch-katholisches gemeinsames Projekt Kinderkirche hat Fahrt aufgenommen. Beim ersten Treffen ging es um das Thema Schöpfung und die Kinder zählten aus ihrer Sicht auf, was der Herrgott so alles Schönes geschaffen hat – da dürfen Handys als Teil der Schöpfung nicht fehlen.



Gebet, Singen, Spielen und Basteln sind Teil jeder Einheit.

Beim zweiten Treffen ging es um Abrahams Aufbruch ins Gelobte Land und welche Gefühle so ein Schritt ins Unbekannte bei uns Menschen hervorruft. Angst und Vertrauen in Führung konnten die Kinder bei einem Spiel erleben, wo je eines – die Augen verbunden, von einem anderen Kind

geführt wurde. Da ging's schon mal in einen stacheligen Rosenbusch, was auch zu einer Reise ins Unbekannte gehört.

Wir wünschen den beiden Projektleiterinnen Magda und Susanne, Freude, Kraft und Gottes Segen zu ihrem Einsatz.



Rosenkranz



Wenn wir den Rosenkranz beten, tun wir das meist, um für uns oder jemand anderen zu beten oder manchmal um für etwas zu danken. Dabei machen wir uns kaum Gedanken woher der Rosenkranz geschichtlich kommt und was er bedeutet. Gerade darüber hielt uns unser Pfarrer Raffi anlässlich des Rosenkranzmonats Oktober einen interessanten Vortrag. Über den Werdegang von den Steinchen, die die Wüstenväter für getanes Gebet ablegten, über die späteren Perlenschnüre, bis zur

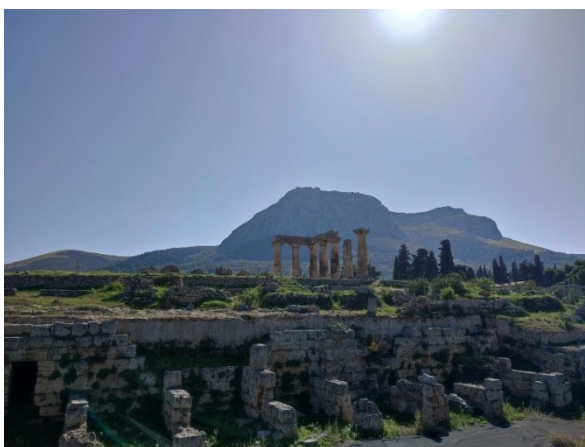
Form in der wir ihn heute kennen. Es gibt viele Beispiele, wo das Rosenkranzgebet in entscheidenden historischen Momenten geholfen hat.

Es werden auch unterschiedliche Rosenkränze gebetet, wichtig ist festzuhalten, dass es immer um Jesus Christus geht, den wir durch die Fürbitte der Mutter Gottes um seine Gnade bitten und mit Maria das Leben Jesu betrachten.

Wir danken Pfarrer Raffi, dass er auf so anschauliche Weise unser Wissen bereichert hat.

Gemeindeausflug

Unser diesjähriger Gemeindeausflug führte uns nach Altkorinth, Kalamata und Mistras. Es waren zwei besondere Tage an denen wir viel gelernt haben, da uns Frau Lily die archäologischen Stätten aus so vielen verschiedenen Blickwinkeln erklärte. Dies alles in wunderschöner Landschaft, in netter Gemeinschaft und bei sehr gutem Essen. Es blieb für alle Teilnehmenden ein unvergessliches Erlebnis.





Für euch Kinder

Die geteilte Laterne (Geschichte zu Sankt Martin)



Kikisweb.de

Hier haben wir eine Kindergeschichte passend zu St. Martin geschrieben:
Marie will mit ihrer Familie zum Laternenumzug gehen. Doch da geschieht ein Missgeschick und ihre Laterne geht kaputt. Ob sie es doch noch rechtzeitig zur Sankt Martinsfeier im Kindergarten schaffen?

Die halbe Martinslaterne

Am Sankt Martinstag pünktlich um 6 Uhr klingelte es an der Haustür von Marie und ihrer Familie.

Vor der Tür stand ihre Freundin Lina, um sie zum Laternenumzug im Kindergarten abzuholen. Da wollten sie zusammen hingehen.

Lina hatte eine leuchtend rote Laterne in Form eines Herzes gebastelt.

„Was für eine schöne Laterne!“, rief Marie als sie Linas Laterne sah. „Willst du meine sehen? Meine Laterne ist auch noch rechtzeitig

fertig geworden. Ich habe einen gelben Stern gebastelt. Komm mit! Er ist im Wohnzimmer.“

Gespannt folgte Lina ihrer Freundin ins Wohnzimmer. Aber sie konnte dort keine Martinslaterne sehen. Auch Marie schaute sich suchend um.

Auf dem Sessel, wo ihre Laterne gestanden hatte, saß Opa Hans und las in der Zeitung.

„Wo ist meine Laterne, Opa?“, fragte Marie.

„Deine Laterne? Ich habe keine gesehen“, meinte Opa Hans.

„Doch, sie war hier!“, widersprach Marie. „Sie lag da auf dem Sessel, wo du jetzt sitzt. Opa, du musst aufstehen!“

Der Opa stand auf. Und da lag der Stern plattgedrückt auf dem Sessel. So platt, dass man kaum noch erkennen konnte, was es war.

Marie stiegen die Tränen in die Augen als sie ihre zerquetschte Martinslaterne sah. So lange hatte sie daran gebastelt. Jetzt war sie

ganz kaputt. Damit konnte sie nicht beim Umzug mitlaufen.

Marie begann zu weinen.

„Nimm doch einfach eine Taschenlampe, so wie ich“, schlug ihr großer Bruder Nils vor. „Eine Taschenlampe ist eh viel cooler und leuchtet viel weiter.“

Doch da fing Marie nur noch mehr an zu weinen. „Ohne eine richtige Laterne will ich nicht mit zum Sankt Martinsumzug“, schluchzte sie.

Maries Mutter versuchte sie auf andere Gedanken zu bringen. „Kennt ihr eigentlich die Geschichte vom heiligen Sankt Martin?“, fragte sie.

Die beiden Mädchen kannten sie noch nicht.

Also begann Maries Mama zu erzählen:

Vor langer Zeit lebte im römischen Reich ein junger Soldat mit dem Namen Martin. Die Erzählung besagt, dass Martin ein gütiger und hilfsbereiter junger Mann war. An einem kalten Wintertag ritt Martin auf seinem Pferd durch die Stadt. Da traf er auf einen armen Bettler, der am Straßenrand saß. Der Mann fror bitterlich in der Kälte. Doch Martin hatte nur seinen einen Soldatenmantel, der ihn selbst wärmte. Da nahm er sein Schwert und schnitt den Mantel in zwei Teile. Eine Hälfte behielt er für sich selbst, die andere gab er dem Bettler. So musste der Mann nicht mehr frieren. Auch für Martin änderte sich durch dieses Erlebnis viel. Er erkannte, dass er fortan Gutes für die Menschen tun wollte. Er gab seine Tätigkeit als Soldat beim Militär auf und wurde zuerst Mönch und später Bischof in der Kirche. Für seine guten Taten wurde Martin heiliggesprochen. Seitdem ist er als heiliger Sankt Martin bekannt. Und jedes Jahr am 11. November feiern wir den Martinstag, um uns an ihn zu erinnern.

Die Mädchen hatten gespannt zugehört und dachten über die Geschichte vom heiligen Sankt Martin nach.

„Ich hab eine Idee!“, sagte Lina auf einmal. „Wir können doch meine Laterne teilen. So wie Sankt Martin seinen Mantel geteilt hat.“

„Ich glaube, das könnte funktionieren. Dein Leuchtab ist ja noch ganz“, meinte Maries Mama hoffnungsvoll.

Lina reichte ihr die Herzlaterne.

Die Mutter nahm das Herz und schnitt es vorsichtig in zwei Hälften. Dann schloss sie die Öffnung mit Pappe und machte an jedem Stück einen Bügel aus Draht fest. Dort befestigte sie an jeder Laterne einen Leuchtab.

„So“, sagte sie als sie fertig war. „Jetzt haben wir zwei Laternen.“ Zufrieden hielt sie die beiden Teile hoch. „Schaut mal, die beiden Hälften sehen aus wie die Flügel eines Engels.“

Lina war begeistert von dem Ergebnis und auch Marie konnte schon wieder lachen.

Jetzt konnten die beiden Freundinnen doch noch gemeinsam beim Laternenumzug mitlaufen.

Manchmal hielten sie ihre Laternenhälften ganz dicht zusammen und dann ergaben sie wieder ein Herz.

Quelle: <https://www.geschichten-haus.com/die-geteilte-laterne-sankt-martin-geschichte>

Segensgebet



Lasst uns dieses Gebet gemeinsam beten.

Im Gebet sind wir miteinander verbunden, auch wenn wir uns nicht sehen.

Guter Gott,

Sankt Martin hat den Bettler im Schnee gesehen.

Er hat ihm geholfen, indem er seinen Mantel mit ihm geteilt hat.

Schenke auch uns offene Augen,

die Menschen zu sehen,

denen wir helfen können –

hier und in der ganzen Welt.

Und schenke uns die Kraft, mit anderen zu teilen, wie es Sankt Martin getan hat.

So segne uns der gute Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

VERANSTALTUNGEN UND NACHRICHTEN

Gottesdienste

Wenn in unserer Gemeinde keine Eucharistie gefeiert wird, können Sie den Gottesdienst in einer anderen katholischen Kirche mitfeiern. Die Gottesdienstordnung der anderen Kirchen finden Sie im Pfarrbrief auf der Seite 9.

Veranstaltungen

November 2023

01. November	18:00, hl. Messe
02. November	18:00, hl. Messe
10. November	16:30, Kinderkirche, Martinsfest
19. November	13:00, Volkstrauertag
23. November	16:30, Kaffeenachmittag, Bibelkreis („die Psalmen“)
26. November	12:00, Vortrag, Fr. Dr. Ulrike Merlin: „Das Erbe von Byzanz in unserem Alltag“.

Dezember 2023

06. Dezember	18:00, Nikolausfeier
16. Dezember	15:00, Adventbesinnung
31. Dezember	18:00, Dankgottesdienst, sakramentaler Segen. Kaffee, Kuchen.

Geburtstage und Namenstage, September und Oktober 2023

Wir gratulieren herzlichst allen, die in den Monaten September und Oktober ihren Geburtstag oder Namenstag gefeiert haben und wünschen Ihnen Gottes reichsten Segen.

Unterstützung der Pfarrei

Wir danken Ihnen schon im Voraus für Ihre Spenden. Sie können im Pfarrbüro abgegeben oder an folgende Spendenkonten überwiesen werden.

*Gemeindekonto: Pfarrer Raffi Sakayan – IBAN: GR7101721830005183101508116
BIC/SWIFT: PIRBGRAA – Konto: 5183101508116*

***Spenden können auch an das Auslandssekretariat der Deutschen
Bischöfskonferenz überwiesen werden:***

*Kontoinhaber: Verband der Diözesen Deutschlands wg. Kath. Auslandssekretariat
IBAN: DE72 3708 0040 0211 4021 00
BIC: DRESDEFF370*

DEUTSCHSPRACHIGE KATHOLISCHE GEMEINDE ST. MICHAEL**Odos Ekalis 10 • GR-145 61 Kifissia/Athen****E-Mail: stmichael-ath@outlook.com****Homepage: <http://www.dkgathen.net>****Tel.: +30 210 6252 647****Fax: +30 210 6252 649****Mobil: +30 690 791 8146****Bürozeiten: Fr, 10:00 – 12:00****Sie können unseren Pfarrbrief auch vom Internet unter folgendem Link herunterladen:*****<http://dkgathen.net/pfarrbriefe.html>*****EVANGELISCHE GEMEINDE**

	Odos Sina 66	Tel.: +30 210 3612 713
	106 72 Athen	
	evgemath@gmail.com	
Sekretariat:	Odos Sina 66	Tel.: +30 210 3612 713
Bürozeiten:	Dienstags und freitags	
	10:00 – 12:30 Uhr	
Haus Koroneos:	Odos Pan. Kyriakou 7	Tel.: +30 210 6444 869
Seemannsmission:	Diakonin Reinhild Dehning	Tel.: +30 210 4287 566
	Postfach 80303	
	Botassi 60-62, 185 10 Piraeus	Mobil: +30 694 4346 119

ΜΗΝΙΑΙΟ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟ ΤΗΣ ΓΕΡΜΑΝΟΦΩΝΗΣ
ΚΑΘΟΛΙΚΗΣ ΕΝΟΡΙΑΣ „ΑΓ. ΜΙΧΑΗΛ“ ΑΘΗΝΩΝ

Κωδικός 5915

Τεύχος αριθ. 399 • Νοέμβριος-Δεκέμβριος 2023

Ιδιοκτήτης: Albert Büttner Verein

Εκδότης και υπεύθυνος κατά νόμον: Εφημέριος Raffi Sakayan

ΔΙΑΝΕΜΕΤΑΙ ΔΩΡΕΑΝ

ΜΗΝΙΑΙΟ ΠΕΡΙΟΔΙΚΟ ΤΗΣ ΓΕΡΜΑΝΟΦΩΝΗΣ ΚΑΘΟΛΙΚΗΣ ΕΝΟΡΙΑΣ
„ΑΓ. ΜΙΧΑΗΛ“ ΑΘΗΝΩΝ
Οδός Εκάλης 10 ☐ 145 61 Κηφισιά
Τηλ.: (+30) 210 6252 647 ☐ Φαξ: (+30) 210 6252 649
E-Mail: stmichael-ath@outlook.com
Homepage: <http://www.dkgathen.net>